

Sigi Feigel-Gastprofessur
Projektleiter Prof. Werner Kramer

Zürich, 21. April 2015

Bericht über das “Brückensemester V“ HS 2014

1. “Brückensemester V“: Übersicht

Pro memoria: Brückensemester bedeutet: Die Sigi Feigel-Gastprofessur ist im Herbstsemester (HS) nicht besetzt. Als Kompensation der Leistung, die der jeweilige Gastprofessor im Frühjahrssemester (FS) am Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel erbracht hat, wird im HS in Zürich ein Seminar durch eine Lehrperson dieses Basler Zentrums erteilt.

Dazu kommt nach Möglichkeit die Beteiligung der Sigi Feigel-Gastprofessur als Mitträgerin einer Ringvorlesung sowie evtl. anderer Lehrveranstaltungen.

Im “Brückensemester V” (HS 2014) fanden fünf Veranstaltungen statt.

- a) Seminar: „(...) ergriffen von dem allgemeinen Taumel.“ Der Erste Weltkrieg aus jüdischer Perspektive. PD Dr. phil. Erik Petry, Zentrum für Jüdische Studien, Universität Basel, zweistündig, ganzes HS.
- b) Ringvorlesung: Zukunftskonzepte im Judentum
In Zusammenarbeit mit der Gastprofessur „Wissenschaft und Judentum“ (ETH Zürich).
Veranstalter: Prof. Dr. Andreas Kilcher, Institut für Literatur- und Kulturwissenschaft, ETHZ; Prof. Dr. Konrad Schmid, Theologisches Seminar UZH; Prof. Dr. Christoph Uehlinger, Religionswissenschaftliches Seminar UZH; Dr. Brigitta Rotach, Koordinatorin Sigi Feigel-Gastprofessur UZH.
Dozierende aus Zürich, Potsdam D, Basel, Amsterdam/Philadelphia USA, zweistündig, vierzehntägig, ganzes HS.
- c) Gastvorlesung: „Juden, Muslime, Roma... Ausgrenzungen im Vergleich“. Prof. Dr. Wolfgang Benz, Berlin. 25. November 2014
- d) Systematisch-religionsphilosophisches Seminar „Begegnung mit Martin Buber“. Prof. Dr. Pierre Bühler und Dr. Lucie Kaennel, Theologische Fakultät UZH, ganzes HS.
- e) Interdisziplinäres Kolloquium „Das denkende Herz der Baracke – Interdisziplinäres Kolloquium zum 100. Geburtstag von Ety Hillesum (1914-1943). Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie UZH (Prof. Dr. Pierre Bühler) und Abteilung für Niederlandistik UZH (Dr. Marja Clement). 28.-29. November 2014

2. Seminar: „(...) ergriffen von dem allgemeinen Taumel. Der Erste Weltkrieg aus jüdischer Perspektive“

PD Dr. phil. Erik Petry, Zentrum für Jüdische Studien, Universität Basel, zweistündig, ganzes HS.

- a) *Zuspruch*
Das Seminar wurde von 13 TeilnehmerInnen (4 weibl., 9 männl.) besucht. 2 kamen aus

dem Fachbereich Theologie, eine aus der Religionswissenschaft, 10 waren HistorikerInnen. Alle TeilnehmerInnen standen im Masterstudium. (Die UZH verfolgt unter dem Motto „stufengerechte Lehre“ das Ziel, Lehrveranstaltungen der Bachelorstufe [Grundstudium] und der Masterstufe [Vertiefung] möglichst wenig zu überschneiden.)

b) *Fragestellungen*

Der Erste Weltkrieg erscheint in der Historiographie als *die* Zäsur des 20. Jahrhunderts. Da sich die Jüdische Geschichte der gängigen Zeitepocheneinteilungen entzieht, stellt sich die Frage, was der Erste Weltkrieg für die Jüdische Geschichte bedeutet. Eine Zäsur? Ein Kontinuum? Wie verhält sich dies in den grossen Regionen Nordafrika, Europa, Naher Osten, und wie mikrohistorisch müssen wir analysieren? Was bedeutet der Krieg in Nordamerika, was für die Israelitische Cultusgemeinde Zürich? Der Krieg als letzter Schritt zur vollständigen Anerkennung? Wer kämpft, gehört dazu? Nicht aber, wer die Rohstoffversorgung organisiert? Hebräische gegen jüdische Kultur? Jüdische Lebenswelt gegen Zionismus? Trotzki gegen Rathenau? Oder ist es schlicht das „Ende der Menschheit“ (Karl Kraus)? Um diese und weitere Fragen beantworten zu können, muss man die Vorgeschichte des Krieges, den Krieg selbst als kulturwissenschaftliches Phänomen und die Zeit bis in die Mitte der 1920er Jahre untersuchen.

c) *Inhalte*

Folgende Liste gibt Auskunft über Themen und Impulsreferate der Seminarsitzungen:

Die jüdische Welt vor 1914	Situation der Jüdischen Bevölkerung vor 1914 in West- und Osteuropa
Patriotismus	Biographien: Ernst Lissauer, Erich Mühsam, Kurt Tucholsky
Tewje retten?	Ostjudentum
Soldatentagebücher	Umgang mit Egodokumenten und Selbstzeugnissen
Feldrabbiner	Religion und Krieg
Intellektuelle	Hermann Cohen
Judenzählung	Antisemitismus und Burgfrieden
Nahost	Zionismus und Palästina vor 1917
Die ICZ – eine Gemeinde im Krieg	Die ICZ 1862-1913
Jiddischkeit	Kultur nach 1918
„Es ist vergeblich (...)“	Antisemitismus nach 1918
Fazit	

d) *Verlauf*

Studierende bezeichneten das Seminar als anspruchsvoll, interessant, inhaltsreich. Sie schätzten die Methodenvielfalt des Seminarleiters sowie die Vielfalt des eingebrachten Materials, die Denk- und Diskussionsanstösse. Das Seminar gehörte laut einem Teilnehmer „zu den spannendsten und lehrreichsten Lehrveranstaltungen meines bisherigen Studiums“.

e) *Ertrag*

Das Seminar gehörte zu den Lehrveranstaltungen, die von der universitären Abteilung für Studienangebotsentwicklung der offiziellen Lehrveranstaltungsbeurteilung unterzogen wurde. Deshalb liegen präzise Ergebnisse zur Beurteilung des Seminars, des Dozenten, des Lernerfolgs etc. vor. Die Ergebnisse sind vertraulich. Dank dem Einverständnis von Erik Petry konnte ich Einblick in die Beurteilung nehmen. Durchführung und Ertrag des Seminars sowie Art und Leistung Seminarleiter wurden durchs Band weg als ausgezeichnet qualifiziert.

3. Ringvorlesung: Zukunftskonzepte im Judentum

a) *Interdisziplinäre Zusammenarbeit*

Wie in den vorangegangenen Jahren verdankte sich die Ringvorlesung wiederum der Zusammenarbeit der Gastprofessur „Wissenschaft und Judentum“ der ETH Zürich und der für die Sigi Feigel-Gastprofessur für Jüdische Studien Verantwortlichen an der Theo-

logischen Fakultät der Universität Zürich. Sie wurde veranstaltet von Prof. Dr. Andreas Kilcher (Departement Geistes- und Sozialwissenschaften ETHZ), Prof. Dr. Konrad Schmid, Theologische Fakultät, UZH, Prof. Dr. Christoph Uehlinger (Religionswissenschaftliches Seminar, UZH) sowie Dr. Brigitta Rotach (Koordinatorin der Sigi Feigel-Gastprofessur UZH).

b) *Thematik der Ringvorlesung*

Vorstellungen über die Zukunft spielen im Judentum von der Antike bis in die Gegenwart eine herausragende Rolle. Auf die Zukunft beziehen sich, um zwei sehr bekannte Zusammenhänge zu nennen, die Prophetie (als Modus der drohenden oder verheissenden Prognose) und der Messianismus (als auf die Zukunft gerichtete Erwartung eines rettenden „Gesalbten“). Beide Modelle sind in der jüdischen Tradition auch immer wieder relativiert und kritisiert worden. Neben der Vorstellung einer die Gegenwart gleichsam unter anderem Vorzeichen verlängernden Zukunft trat die einer prinzipiell anderen, neuen oder letzten Wirklichkeit, wie sie auch andere Religionen zu kennen beanspruchen.

Zukunft wird im Judentum aber nicht nur in religiösen Kategorien, sondern in einer Vielzahl unterschiedlicher Modalitäten gedacht: Jüdische Philosophie, Literatur, Politik und Wissenschaft haben bis in die Gegenwart stets neue Möglichkeiten, Zukunft zu denken, hervorgebracht. Zu fragen ist deshalb nach Zukunftsglauben, Zukunftserzählungen, Zukunftswissen im Judentum von der Antike bis in die Gegenwart, nach dem Anspruch also, etwas über die Zukunft glauben, sagen, ja wissen zu können und für eine noch ausstehende Zukunft zu planen.

c) *Themen, ReferentInnen:*

- Prof. Dr. Konrad Schmid, Theologische Fakultät UZH:
Konstruiertes und rekonstruiertes Zukunftswissen: Prognostik und Prophetie in der Hebräischen Bibel.
- Prof. Dr. Jörg Frey, Theologische Fakultät UZH:
Enthüllte Zukunft in den Wirren der Welt: Zeitkonzeptionen und Hoffnungsbilder in der jüdischen Apokalyptik.
- Prof. Dr. Christoph Uehlinger, Religionswissenschaftliches Seminar UZH:
Verspätete Zukunft, andere Welt: Vom Umgang jüdischer und verwandter Religionen mit nicht eingelösten Versprechungen
- Prof. Dr. Christoph Schulte, Universität Potsdam:
Erinnerung nach vorn oder Ende der Geschichte? Zukunft im biblischen und rabbinischen Messianismus
- Prof. Dr. Andreas Kilcher, Zentrum Geschichte des Wissens, ETHZ:
„Zukunftsland“ – Die Politisierung der Zukunft im Zionismus
- PD Dr. Erik Petry, Zentrum für Jüdische Studien, Universität Basel:
„The Israeliens“ – Versuch über die Zukunft Israels zwischen jüdischem Wissen und jüdischem Staat.
- Prof. Dr. Irene Zwiep, Universität Amsterdam/Philadelphia:
Die Nicht-Utopie der idealen Gesellschaft. Spinoza als Kontrapunkt

d) *Teilnehmerschaft*

Mit regelmässig 60 und mehr TeilnehmerInnen war die Ringvorlesung gut besucht. Die Anzahl Studierender (7) war wohl etwas kleiner als letztes Jahr. Es dominierten Interessierte aus der Zürcher Öffentlichkeit und vor allem aus den jüdischen Gemeinschaften Zürichs.

e) *Ertrag*

Die an die Vorlesungen anschliessenden Diskussionen waren rege und vielfältig. Analogien zu Zukunftskonzepten in nichtjüdischen Religionen, die Problematik des Umgangs mit nicht eingelösten Zukunftserwartungen sowie die politische Dimension der Zukunftskonzepte sorgten für Nachdenken und Diskussion.

4. Gastvorlesung von Prof. Dr. Wolfgang Benz, Berlin. 25. November 2014: Juden, Muslime, Roma... Ausgrenzungen im Vergleich

Im Zusammenhang mit der Besa-Ausstellung vom Nov./Dez. 2014 in der Pädagogischen Hochschule Zürich lud die Sigi Feigel-Gastprofessur zusammen mit dem Religionswissenschaftlichen Seminar UZH zur Gastvorlesung von Prof. Dr. Wolfgang Benz ein. Benz, Gründer und langjähriger Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung an der TU Berlin, sprach über Antisemitismus und stellte den Bezug zur Vorurteilsforschung im Blick auf andere religiöse und gesellschaftliche Minderheiten – etwa Muslime und Roma – her. „Judenfeindschaft ist, so die Erkenntnis interdisziplinärer Forschung, die Projektion von Vorurteilen auf eine Minderheit. Das hat für die Mehrheit verschiedene Funktionen und Vorteile. Festzuhalten ist, dass „der Jude“, den der Antisemit meint und bekämpft, mit real existierenden Juden nichts zu tun hat. Es sind Konstrukte, Bilder von zähem Leben, wie die Geschichte des antisemitischen Vorurteils beweist, des ältesten sozialen, kulturellen, politischen Ressentiments überhaupt.“

5. Systematisch-religionsphilosophisches Seminar „Begegnung mit Martin Buber“. Prof. Dr. Pierre Bühler und Dr. Lucie Kaennel, Theologische Fakultät UZH

Das von gut 10 Studierenden besuchte Seminar befasste sich mit den wichtigsten Facetten von Martin Bubers Werk.
Ganzes Semester, zweistündig.

6. Kolloquium „Das denkende Herz der Baracke – Interdisziplinäres Kolloquium zum 100. Geburtstag von Ety Hillesum (1914-1943)“. Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie UZH (Prof. Dr. Pierre Bühler), Abteilung für Niederlandistik UZH (Dr. Marja Clement) und Ety Hillesum Forschungszentrum, Gent (Dr. Dr. Meins Coetsier) 28.-29. November 2014

Das Kolloquium richtete sich vornehmlich an Studierende v.a. in Niederlandistik, Religionswissenschaft und Theologie und war mit ca. 50 TeilnehmerInnen gut besucht.

Ety Hillesum stammte aus einer assimilierten jüdischen Familie in Middelburg NL. Ihre Mutter war in Russland einem Pogrom entflohen. Nach dem Studium der Jurisprudenz lernte sie slawische Sprachen. Der in Amsterdam im Exil lebende deutsche Jude Julius Spier wurde ihr enger Freund und geistlicher Lehrer. Sie las die Bibel, Meister Eckhart, Augustin, C.G.Jung und immer wieder Rilke. Während der deutschen Besetzung führte sie 1941/42 Tagebuch. Die zehn Hefte sind erhalten. Als die Deportationen nach Auschwitz begannen, arbeitete sie als Helferin in Amsterdam, dann im Transitlager Westerbork. Im Herbst 1943 wurde sie selber mit Bruder und Eltern deportiert und in Auschwitz ermordet.

Das Kolloquium führte ein in Leben und Werk, informierte über die internationale Forschung zu Ety Hillesum, zeigte die aktuelle Bedeutung ihres Tagebuches auf und leitete zu gemeinsamer Arbeit an Textausschnitten an.

7. Ausblick: Sigi Feigel-Gastprofessur Frühjahrssemester 2015

Im Frühjahrssemester 2015 übernimmt Prof. Dr. Emile G.L. Schrijver, Universität Amsterdam NL die Gastprofessur. Er ist Professor für Hebräische Sprache und Kultur, sowie Buchwissenschaft und Paläographie und zudem Kurator der weltberühmten Bibliotheca Rosenthaliana.

Lehrveranstaltungen:

a) *Vorlesung*

„Das jüdische Buch durch die Jahrhunderte“. Die jüdische Buchgeschichte zwischen alten Narrativen und neuen Paradigmen.

Seit der Koran Juden und Christen als "Leute der Schrift" bezeichnete, gelten die Juden als "Volk des Buches", das der Welt das "Buch der Bücher" vermittelt habe, und ihre

Religion als "Buchreligion". Im Zeitalter der europäischen Aufklärung ging diese Vorstellung auch in Sprachgebrauch und Selbstverständnis von Juden ein. Durch die Fortschritte in der nicht-jüdischen Kulturgeschichte des Buches, v. a. aber durch die explosive Entwicklung der Digitalisierung und die globale Verfügbarkeit von alten jüdischen Büchern steht dieses Forschungsgebiet heute an einer Kreuzung zwischen alten Narrativen und neuen Paradigmen. Die Lehrveranstaltung wird die jüdische Buchgeschichte diachron darstellen und mit vielen gedruckten und digitalen Quellen belegen. Ausgangspunkt ist die "Encyclopedia of Jewish Book Cultures", die zur Zeit unter der Leitung des Gastprofessors von einer internationalen Redaktion vorbereitet wird.

Mo 10:15-12:00 Uhr

b) *Seminar*

„Das jüdische Buch in einer digitalen Welt“

Das Seminar widmet sich einer Gruppe jüdischer Luxushandschriften aus dem 18. Jahrhundert, die sich heute in der Braginsky Collection in Zürich befinden. Damit werden Handschriften der Zentralbibliothek Zürich, der Bibliotheca Rosenthaliana und der Bibliothek Ets Chaim/Livraria Montezinos in Amsterdam verglichen. Studierende können sich mit ihren Leistungsnachweisen aktiv an der Erarbeitung einer neuen Homepage der Braginsky Collection beteiligen.

Mo 14:00-15:45 Uhr

c) *Tagung*

6.-8. Juli 2015: Prof. Dr. Emile Schrijver / Prof. Dr. Christoph Uehlinger

„Das jüdische Buch und seine Geschichte im digitalen Zeitalter“

d) *Sommeruniversität Hohenems 2015*

28. Juni – 3. Juli 2015: „Arme Juden! Über den Umgang mit Not“

Die Sommeruniversität wird aus dem Blickwinkel verschiedener Disziplinen die soziale Realität, aber auch die politische und religiöse, literarische und filmische Auseinandersetzung mit jüdischer Armut betrachten.

8. Nach fünf Jahren Sigi Feigel-Gastprofessur

Gemäss der Vereinbarung mit der Universität Zürich vom April 2009 haben GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus und GMS Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz die Sicherstellung der Finanzierung der Gastprofessur während (mindestens) 10 Jahren übernommen. Mit dem Berichtsemester gehen die ersten fünf Jahre Sigi Feigel-Gastprofessur zu Ende. Die Hälfte der geplanten 10 Jahre ist vorbei – Gelegenheit für eine kurze Rechenschaftsablage.

- a) Nach dem Urteil der verantwortlichen fakultären Kommission und der Basler Partner waren diese fünf Jahre Sigi Feigel-Gastprofessur im Ganzen „eine Erfolgsgeschichte“. Dies sei im Folgenden aus dem Blickwinkel des im Auftrag von GRA und GMS handelnden Projektleiters, der alle Lehrveranstaltungen besucht hat, kurz erläutert.
- b) Das Konzept der Gastprofessur hat sich in folgenden Hinsichten bewährt:
- Kooperation mit der Universität Basel: Der Gastprofessor/die Gastprofessorin übt im Frühjahrssemester einen nicht zusätzlich entschädigten Lehrauftrag in Basel aus, als Kompensation übernimmt ein Vertreter des Zentrums für Jüdische Studien der Universität Basel im Herbstsemester einen ebenfalls nicht zusätzlich entschädigten Lehrauftrag in Zürich. Die Gastprofessur bereichert das Lehrangebot im Basler Studiengang, die Zusammenarbeit der beiden Standorte stärkt die Jüdischen Studien in der deutschen Schweiz.
 - Der „thematische Breitbandcharakter“ der Gastprofessur mit ihrer Besetzung durch internationale Koryphäen aus verschiedenen Fachbereichen Jüdischer Studien hat zu einem reichhaltigen kulturell, religiös, soziologisch, kulturanthropologisch, historisch, zeitgeschichtlich akzentuierten Studienangebot geführt. Der Forschungsausrichtung

des Zentrums für Jüdische Studien Basel entsprechend erhielten im Herbstsemester zeitgeschichtliche Studien ein gewisses, durchaus erwünschtes Übergewicht.

- Das Konzept rechnete ursprünglich mit drei Adressatengruppen: erstens mit Studierenden, die an der UZH oder anderswo eine Qualifikation in jüdischer Religion, Kultur, Literatur, Philosophie anstreben; zweitens Studierende aus andern Hauptfachbereichen (etwa Theologie, Religionswissenschaft, Geschichte, Kulturwissenschaft), welche zusätzlich Einblicke in und Verständnis für Manifestationen jüdischer Geistigkeit gewinnen möchten. Drittens ein Adressatenkreis von jüdischen und nichtjüdischen Personen aus der Stadt und dem Umkreis der Universität, welche Kenntnis und Verständnis zu Fragen und Erscheinungen aus dem Judentum vertiefen wollen. Tatsächlich setzt sich die Teilnehmerschaft zu unterschiedlichen Teilen aus diesen drei Gruppen zusammen.

Der zahlenmässige Zuspruch der Veranstaltungen der Sigi Feigel-Gastprofessur übersteigt die ursprünglichen Annahmen bei weitem. Dies hängt damit zusammen, dass das Angebot über die ursprünglich geplanten Seminare und Vorlesungen hinaus markant erweitert wurde: Durch eine mehrtägige Tagung jeweils im Frühjahrssemester unter massgeblicher Mitarbeit der betr. GastprofessorIn in Kooperation mit den KollegInnen der Theologischen Fakultät, insbesondere des Religionswissenschaftlichen Seminars, und durch eine sich jeweils über das ganze Herbstsemester hinziehende Ringvorlesung, die dank der Zusammenarbeit mit Prof. Andreas Kilcher, Departement Geistes und Sozialwissenschaften ETHZ sowie Prof. Konrad Schmid und Christoph Uehlinger, Theologische Fakultät UZH, geplant und durchgeführt werden. Der Besuch dieser Veranstaltungen ist mit 60-100 Personen ausserordentlich gut. Das Publikum umfasst sowohl Studierende als auch eine grosse Zahl von an Themen und Dozierenden Interessierten aus Zürich, Basel und aus jüdischen Gemeinschaften. Diese Durchmischung hätte Sigi Feigel zu seinen Lebzeiten mit Genugtuung erfüllt, sah er doch im gemeinsamen Interesse verschiedener Bevölkerungsgruppen für Themen, welche die eine besonders betreffen, die Grundlage für ein menschliches Zusammenleben und Verstehen über alle Unterschiede hinweg.

- Erfreulich ist die Tatsache, dass die geplanten 10 Jahre der Sigi Feigel-Gastprofessur finanziell gesichert erscheinen. Für die zehnmal Fr. 80'000.-, welche GRA und GMS der Universität vertraglich zugesichert haben, liegen von Stiftungen und Einzelgönnern feste Zusagen für den Gesamtbetrag von Fr. 770'000.- vor. Die Verantwortlichen sind zuversichtlich, dass die noch fehlenden Fr. 30'000.- in den nächsten Jahren gesichert werden können.

c) Offene Fragen:

- In der verantwortlichen fakultären Kommission wurden mögliche Modifikationen angeregt: Zusätzliche Basislehrveranstaltungen für die Studierenden durch die Koordinatorin (z.B. zusätzliche Lektüre oder Übungen), damit das Interesse an Jüdischen Studien zusätzliche Nahrung erhält. Veröffentlichung der Referate der Tagungen und Ringvorlesungen nicht nur im Internet, sondern auch in Buchform? Sollen vermehrt NachwuchswissenschaftlerInnen als GastprofessorInnen berufen werden?
- Angesichts des Austausches mit Vertretern des Beirates GRA anlässlich der zu Ende gegangenen ersten Hälfte der Sigi Feigel-Gastprofessur kam der Wunsch zum Ausdruck, die bisherige Breite des thematischen Angebots einzugrenzen auf die Frage des neuen militanten Antisemitismus, wie er im europäischen Ausland in Terrorakten, in der Schweiz in einer so bisher nie dagewesenen Aggressivität in Zuschriften und in den sozialen Medien zum Ausdruck gekommen ist. Wie hängt dies mit dem Aufkommen neuer militanter Gruppierungen im Islamismus (Al Kaida, IS) zusammen? Aus welchen Gründen sind es nicht selten junge Männer aus der muslimischen Immigrationsbevölkerung, welche sich entsprechend antisemitisch äussern und verhalten?

Es wird geprüft, auf welche Art und Weise im Rahmen von Veranstaltungen der Sigi Feigel-Gastprofessur diesem Wunsch Rechnung getragen werden kann. Dabei soll aber die thematische Breite des Angebotes der Sigi Feigel-Gastprofessur *für Jüdische Studien* nicht aufgegeben werden.

9. Abschied von Dr. Brigitta Rotach, Koordinatorin Sigi Feigel-Gastprofessur

Zu Beginn der Sigi Feigel-Gastprofessur wurde Dr. Brigitta Rotach aus einer grossen Zahl von BewerberInnen zur Koordinatorin der Gastprofessur gewählt. Die Universitätsleitung hatte für diese Aufgabe eine Teilzeit-Assistenz errichtet. Nach den Erfahrungen der vergangenen fünf Jahre (während eines Jahres liess sie sich wegen eines Studienaufenthaltes in Jerusalem beurlauben) kann mit Fug und Recht festgestellt werden: Brigitta Rotach war die ideale Koordinatorin. Sie war verwurzelt in den verschiedenen sozialen Feldern: als Alumna der Theologischen Fakultät, als Mitglied der JLG Or Chadasch, als Kennerin des Zürcher kulturellen Milieus. Dank ihrer früheren Tätigkeit als Redaktorin der Sternstunden SRF war sie professionelle Kommunikatorin, Moderatorin und Netzwerkerin mit hohem Bekanntheitsgrad. Aufgrund ihrer eigenen Forschung im Bereich jüdischer und christlicher Identitätskonstruktion in Rezeptionen von Numeri 20 war sie vertraut mit wichtigen Bereichen Jüdischer Studien. Dank ihrer menschlichen Qualitäten war sie jedem Gastprofessor, jeder Gastprofessorin eine grosse Hilfe beim Fussfassen in Zürich.

Zu unserem grossen Bedauern hat Brigitta Rotach auf Ende 2014 ihren Rücktritt als Koordinatorin erklärt. Grund ist die Übernahme einer neuen Stelle am neu eröffneten Haus der Religionen in Bern, wo ihr die Verantwortung für die Kulturprogramme übertragen wurde. Daneben war die Weiterführung ihrer Arbeit in Zürich leider nicht mehr möglich. So verabschiedeten wir Dr. Brigitta Rotach mit grossem Dank und sind überzeugt, dass sie auch im Haus der Religionen die richtige Frau in der richtigen Aufgabe ist – auch wenn dies heisst, dass die Sigi Feigel-Gastprofessur künftig auf sie verzichten muss.

Auf Beginn des Jahres 2015 haben die an der Theologischen Fakultät mit der Sigi Feigel-Gastprofessorin Befassten Frau lic.phil Sarah Werren, Doktorandin am Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel, zur neuen Assistentin/Koordinatorin der Gastprofessur gewählt.

Werner Kramer
Prof. em. Dr. theol. Dr. h.c.
Projektleiter Sigi Feigel-Gastprofessur
Ehrenpräsident GMS